

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 36 Mark, monatlich 12 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 12. Oktober 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- u. Tobenanzeigen 7,50 Pf. die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 20 Pf. Inhalt wird nicht garantiert.

Nr. 119

Gau Rheinland-Westfalen

In Münster i. W. wurde am 24. und 25. September der Gau-tag des Gaus Rheinland-Westfalen abgehalten. Wohl nie hat ein rheinisch-westfälischer Gau-tag unter so günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen stattgefunden, und die zahlreichen Abänderungsanträge zu den Gau-Abteilungen zeugen von den veränderten Verhältnissen in unserm Gau. Deshalb beschäftigte sich nach allem Brauch auch am Vortage, 23. September, eine Vorbereitungs-Kommission mit den vorliegenden Anträgen und mit den finanziellen Fragen. Eine besondere Note erhielt dieser Gau-tag durch die Anwesenheit unseres Verbandsvorstandes Seib, der während der Verhandlungen mehrfach aufklärend eingriff. Als Vertreter des Buchbinderverbandes war Gauleiter Drener (Köln) anwesend, während die anderen graphischen Verbände durch wichtige Tagungen anderweitig verhindert waren.

Gegen 11 Uhr eröffnete Gauvorsteher Bertram nach Begrüßung der Gäste die Gauversammlung mit dem Wunsch, daß die Tagung erfruchtliche, fruchtbringende Arbeit leisten möge. Kollege Meißner (Münster) begrüßte die Versammlung im Namen des Bezirks Münster, dabei darauf verweisend, daß vor 50 Jahren ein Gau-tag in Münster stattgefunden habe, um auch die Kollegen des Münsterlandes für den Verband zu gewinnen. Der Wunsch der Münsterländer auf dem Gau-tag in Hagen, den diesmaligen Gau-tag in Münster abzuhalten, habe also auch historische Bedeutung gehabt. Auch er wüßte die Verhandlungen besten Erfolgs zum Wohle des Verbandes. Zur Begrüßung sang dann die „Topographie“ (Münster) einen Begrüßungschor.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte Kollege Bertram das Andenken an die in der Berichtszeit verstorbenen 157 Kollegen; weiter gedachte er in ehrenden Worten des verstorbenen Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Karl Legien, und des Bergarbeiterführers Otto Sué, welche letzterer namentlich zu den Buchdruckern unseres Gaus in nahen Beziehungen gestanden habe. Zu Ehren dieser von uns Gedachten erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Nunmehr gab Kollege Bertram den Geschäftsbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Wenn der letzte Gau-tag in Hagen eine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands erhoffte, so ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Das Gegenteil sei eingetreten. Die Geldentwertung sei mit Riesenschritten fortgeschritten, worunter namentlich die Buchdrucker mit ihren viel zu niedrigen Löhnen sehr zu leiden hätten. Als Ursache der Geldentwertung bezeichnete Redner u. a. den Friedensvertrag von Versailles, die sogenannten Reparationsmaßnahmen und die politischen Morde der letzten Zeit. Die Gewerkschaften hätten sich bemüht, nach Möglichkeit die Verhältnisse zu meistern, was aber nicht immer von Erfolg gewesen sei, da es sich um eine Weltkrise handelte. Sogar komme noch die Erschlitterung der Arbeiterklasse unter sich, die Gleichgültigkeit breiter Arbeiterkreise bei den Parlaments- u. w. Wahlen, wodurch auch den in der Regierung sitzenden Vertretern der Arbeiterklasse in Verbindung und Durchsührung notwendiger Gesetze erschwert bzw. unmöglich gemacht werde. Auf unsern Beruf übergehend, erklärte er, daß auch unsere Prinzipale ein großes Teil Schuld an den traurigen Lohnverhältnissen in unserm Gewerbe hätten, da viele Prinzipale den Preissturz nicht genügend beachteten. Den Verband oder einzelne Führer für diese Verhältnisse verantwortlich zu machen, wie dies in letzter Zeit leider festgestellt werden mußte, sei verfehlt. Er kam dabei auf die Beratungen des Tarifausschusses und des Kreisamts zurück. Die Durchführung der dort gefaßten Beschlüsse sei nicht immer so leicht gewesen, wie dies von einem Teile der Kollegen geglaubt werde. Er erwartete dann die Veröffentlichung gleichlautender Entschlüsse verschiedener Orte im „Korr.“; ferner verurteilte Redner die verschiedenen Sonderverfahren, die auf die Verhandlungen im Tarifausschuß und Kreisamt nicht in günstigem Sinn eingewirkt hätten. Der Eberfelder „Robnkommission“ widmete er längere Ausführungen, dabei erwähnend, daß der „Führer“ dieser sogenannten Robnkommission jetzt von der Eberfelder Versammlung ausgeschlossen worden sei. Redner bedauerte, daß die Kollegen diesen „Führer“ nicht früher erkannt hätten. Eine Organisationsleitung, die gegen derartige Zerstückelungsbestrebungen nicht Front mache, müsse mit Schwimpf und Schwand davon vorbeugen werden. Zur Lehrlingsabteilung er-

klärte er, daß die darauf gesehten Hoffnungen in unserm Gau nicht voll in Erfüllung gegangen seien. Auch dies liege in den Verhältnissen begründet, da die Lehrlinge mehr Interesse für Sport als für ihr Gewerbe an den Tag legten. Er ermahnte die Leiter der Lehrlingsabteilungen, auf ihren Posten auszuharren, da gerade sie eine hohe Aufgabe zu erfüllen hätten. Es sei auch Pflicht der Kollegen, in den Druckereien ersterehlich auf die jungen Leute einzuwirken und nicht — wie das leider jetzt vielfach geschehe — im Beisein der Lehrlinge über Einrichtungen unserer Organisation und deren Führer zu schimpfen. Zum Schluß kam Redner auf die geleisteten Arbeiten bzw. auf die verschiedenen Verhandlungen in der Berichtszeit zurück. Es hätten 71 Tagungen stattgefunden und bald ein ganzes Jahr sei er von Köln abwesend gewesen. Der Ausspruch verschiedener Kollegen, die Funktionen machten nur „Vergnügungsreisen“, sei sehr unangebracht. Er könne mit ruhigem Gewissen erklären, daß der Gauvorstand ein vollgestelltes Maß von Arbeit geleistet habe. Wenn der Erfolg nicht immer zufriedenstellend gewesen sei — auch er sei mit diesem nicht immer einverstanden gewesen —, so liege das in den Verhältnissen begründet. Er kam dann auf die letzten Vorkommnisse in den Versammlungen des Gauvorstands Köln zurück, wo die Beschlüsse und Unterstellungen gegen die geschäftsführenden Personen des Gauvorstandes ein Maß erreicht hätten, das man unter Kollegen nicht für möglich halten sollte. Daß eine derartige Behandlung schließlich auf die Gesundheit eines Menschen, der sich bewußt sei, seine volle Schuldigkeit zu tun, nachteilig einwirken müsse, sei selbstverständlich. Der Gau-tag müsse entscheiden, ob der Gauvorstand seine Pflicht getan habe. Er verlange aber auch von Gau-tag, daß die Angestellten gegen derartige Angelegenheiten geschäftig würden. Kritik müsse getragen werden, sei sogar nötig, aber die Kritik müsse aus ehrlichem Willen geboren sein und dürfe den Rahmen des Anstandes nicht verlassen. Diese Voraussetzungen vermisse man aber bei einem Teile der Kollegen, die augenblicklich die Versammlungen beherrschten. „Kollegen! Prüft nach Würdigung der gegebenen Verhältnisse die Fähigkeit des Gauvorstandes und wägt euerlich ab, ob er seine Pflicht getan hat oder nicht, dann sind wir zufrieden!“, so schloß Kollege Bertram seine mit Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Die sich daran anschließende ausgesuchte Aussprache, an der sich die Kollegen Schippers (Vormund), Janowski (Essen), Böning (Essen), Grewen (Aachen), Wz (Södingen), Albrecht (Köln), Karp (Eberfeld), Lorenz (Hagen), Neu (Koblenz), Kirck (Wilsdorf), Esner (Koblenz), Passolt (Södingen), Bartels (Wald) und Fuchs (Witten) beteiligten, nahm den ganzen ersten Tag in Anspruch.

Des Raummanget wegen soll hier nicht auf alle Ausführungen der einzelnen Redner eingegangen werden, doch klang aus allen Reden heraus, daß man mit der Arbeit des Gauvorstandes, auch mit dem Kollegen Bertram als Gauvorsteher, zufrieden war; an dessen Tätigkeit als Geschliffenvertreter wurde aber von einigen Rednern Kritik geübt. Es wurde dem Geschliffenvertreter und auch dem Kollegen Seib aufgegeben, den besonderen Verhältnissen in Rheinland-Westfalen bei Tarifauschüßlungen mehr Rechnung zu tragen. Geschehe das nicht, dann würden die wilden Bewegungen kein Ende nehmen. Eine grobe Enttarnung rief es hervor, als ein Kölner Delegierter beantragte, Kollege Bertram solle von seinem Posten zurücktreten. Wie eine Ernüchterung wirkte hierzu der Ausdruck eines Vertreters der überlieferten Linken, der erklärte, daß man dem Kollegen Bertram wie auch dem Gauvorstande für die geleistete anerkennenswerte Arbeit danken müsse, die Verlogen des Kollegen Bertram und das System, das er und sein Anhang vertreten, wolle er in seinen Kreisen auseinanderräumen. Einem Mißtrauensvotum gegen den Kollegen Bertram oder sonst gegen den Gauvorstand würden sie nicht zustimmen.

Kollege Seib ging auf die einzelnen Darlegungen der Redner in längeren Ausführungen ein. Er könne nicht begreifen, daß man dem Kollegen Bertram als Gauvorsteher das beste Zeugnis ausstelle, ihn aber als Geschliffenvertreter tadelt. Erklären müsse er, daß gerade Kollege Bertram ebenso wie früher Kollege Albrecht bei den Tarifauschüßlungen stets befreit gewesen sei, das Rechte herauszubekommen. Schon manchmal habe der Streik der Buchdrucker auf des Meisters Schneide gestanden. Die Generalversammlung des Verbandes — unsere höchste Instanz — habe in Leipzig wieder erklärt, an der Tarifgemeinschaft festzuhalten. In bezug auf die Tätigkeit des

Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes könne er mitteilen, daß dieser alle Maßnahmen von der Regierung forderte, um die Lage der arbeitenden Klassen zu bessern. Aber gerade extrem Linkstrebende hätten bei diesen Verhandlungen oft verlangt, wie auch er erklären mußte, daß gerade die Uneinigkeit der Arbeiterklasse bei den Wahlen usw. die schnelle Durchföhrung mancher Forderung des ADGB unmöglich mache. Wenn man vom ADGB allerlei Maßnahmen verlange, z. B. die Einschränkung der Lurusartikel und nicht gerade lebensnotwendiger Gebrauchsartikel, so müsse man auch die Einsprüche gegen diese Maßnahmen der in diesen Industrien beschäftigten Arbeiter berücksichtigen. Die Erlassung der Sachverle sei eine Forderung, deren Durchföhrung aber nicht über Nacht verwirklicht werden könne. Er erklärte dann noch, daß hervorragende Persönlichkeiten der Industrie sowie Unternehmerorganisationen selbst danach trachten, keine Reichsstärke mehr abzuschließen. Das müsse doch zu denken geben. Nur auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse könne gehandelt werden, das müßten auch die Mitglieder einsehen. Zugabe sei, daß durch das Eingeben von Zeitungen und Zeitschriften für manchen Kollegen kein Platz mehr im Berufe sei, doch hoffe er, daß sich die Lage im Gewerbe bald wieder bessere. Er erklärte zum Schluß nochmals, daß die Geschliffenvertreter im Tarifausschuß ihre volle Pflicht erfüllen und versprach, das Möglichste bei der nächsten Tarifauschüßlung herauszubekommen.

Ein Eberfelder Delegierter ging auf die bestandene Robnkommission in Eberfeld ein und gab ein Konterfei von ihrem „Führer“, wobei zum Ausdruck kam, daß das Leitmotiv seines Handelns persönliche Vorteilsbalcherel gewesen sei. Redner schloß mit dem Mahnwort: „Wenn jemals aus der Hof der Zeit eine Bewegung einsehen sollte, dann solle man sich die Führer genau ansehen!“

Nachdem auch ein Redner zu Wort gekommen, der die Lehrlingsfrage behandelte und für Einschränkung der Lehrlingszahl eintrat, im übrigen aber für die Geschliffenheit der Kollegenchaft plädierte, wurde abends gegen 7 Uhr ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und angenommen, obwohl noch über 20 Wortmeldungen vorlagen.

Ein Antrag Schmidt (Lüdenscheid) und anderer Kollegen: „Der Gau-tag in Münster spricht dem Gauvorstande für die in der verflochtenen Amtsperiode gefällte Geschäftsleitung sein volles Vertrauen aus“, wurde gegen acht Stimmen angenommen.

Eine Resolution Janowski (Essen), betreffend die Besichtigung des nach Berlin einberufenen Reichs-Vertriebsratkongresses wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Kollege Janen (Köln) bedauerte, daß die Kölner Delegierten durch Annahme des Schlußantrags nicht mehr zum Worte gekommen seien, doch würden sie bei dem Punkte „Wahl der geschäftsführenden Personen“ auf die Kölner Verhältnisse zurückkommen.

Die Delegierten folgten dann einer Einladung des Bezirksvereins Münster zu einem Festkommers im „Zoologischen Garten“.

Am Montag wurden die Verhandlungen um 9 Uhr wieder eröffnet. Gaukassierer Müller gab den Kassierbericht für die Berichtsperiode, dabei auf den gedruckt vorliegenden Bericht hinweisend. Von Interesse war die vom Kassierer gemachte Bemerkung, daß der Abgang der Kollegen vom Beruf ein sehr großer sei. Von den Revisoren wurde Entlastung des Kassierers beantragt und einstimmig erteilt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung: „Abänderung der Gauaufstellungen“, lagen eine große Anzahl Anträge vor. Der Sprecher der Vorbereitungs-Kommission, Kollege Meißner (Münster), stellte dem Plenum die Vorschläge dieser Kommission mit. Aus der Fülle der Anträge bzw. Beschlüsse seien nur die wichtigsten erwähnt:

Abgelehnt wurde ein Antrag Krefeld, von der jährlichen gedruckten Herausgabe eines Gauberichts abzusehen und dafür auf dem Zirkularwege die wesentlichsten Vorgänge, den Kassierbericht sowie die Spezialisierung der Einnahmen und Ausgaben den Mitgliedern bekanntzugeben. Es wurde beschlossen, den Gaubericht weiter herauszugeben, aber in einer gedrängteren Form. Dabei kam zum Ausdruck, daß gerade die Buchdrucker nicht die Einschränkung der Druckkosten fördern dürften. Bei diesem Punkte wurde dem Gau- und Verbandsvorstande noch der Auftrag erteilt, bei den maßgebenden Instanzen dahin zu wirken, daß behördliche Druckkosten nicht in Gefängnisdruckereien hergestellt werden. — Einem Antrag Bielefeld, einem Passus im Gaustatut, weil zum Teil unverständlich und unklar, eine neue Formulierung zu

Das Buchgewerbe im Auslande

Schweiz. Es wurde an dieser Stelle bereits der Vermutung Ausdruck gegeben, daß der Vorstand des Buchdruckervereins mit Absicht eine Verzögerung der Tarifberatungen betriebe, einmal, um die Volksabstimmung über das Zuchhausgesetz und dann auch die Nationalratswahlen abzuwarten. Diese Vermutung wird nun bestätigt durch einen Artikel in der „Societischen Typographia“, worin berichtet wird von einer Sitzung des Zentralvorstandes des Buchdruckervereins in Montreux vom 29. Juli, wobei u. a. folgende geheime Beschlüsse gefaßt wurden: Die Berufsgemeinschaft soll unter allen Umständen aufgehoben werden, ebenso das Einigungsamt und die unteren Schiedsgerichte. Die gegenwärtigen Löhne sollen vorläufig weiterbezahlt werden, jedoch nur für die effektiv geleistete Arbeitszeit. Ferien will man gewähren, nachdem sämtliche bisher bezahlten Feiertage und Freitage abgeschafft sind. Ein Tarifvertrag des S. B. V. liegt ausgearbeitet zur Begutachtung bei einem Juristen. Der Generalversammlung des S. B. V. vom 9. September 1922 sollen nicht alle Details ausseinandergesetzt werden. Die Beschlüsse sollen möglichst geheimgehalten werden. Die Beschlüsse sollen erst in günstigen Zeitpunkt davon Kenntnis erhalten, und zwar nicht vor der Abstimmung über die Leg. Söberlin und den Nationalratswahlen, (Also vor Ende Oktober nicht). Nachher könne man mit dem Typographenbund über die Diskussionsgrundlagen schriftlich verhandeln. Dazu wurde in der betreffenden Sitzung zwar bemerkt, daß man sich von dieser Art und Weise des Vorgehens nicht viel verspreche. Die Hauptsache sei aber, daß durch diese Erdbälle Zeit verstreiche und man dann in eine tariflose Zeit komme, in der man den Lohnnabn besser durchführen könne. Diese Beschlüsse kennzeichnen die Leitung der gegenwärtigen Führer im Prinzipalslager trefflich. Sie sind eine glatte Kampfanlage an die Gehilfenschaft. Inzwischen ist aber bereits ziemlich Wasser in den Wein geschüttelt worden. Das Schweizerrot hat die Leg. Söberlin oder das Zuchhausgesetz mit einer unerwartet großen Mehrheit von 80000 Stimmen durch geschickt. Also eine Hoffnung weniger! Inzwischen hat der Typographenbund den Schweizerischen Buchdruckerverein beim Einigungsamt, dem obersten Berufsschiedsgericht, verhaftet gegen Nichtbeachtung der auf den 12. August festgesetzten Sitzung des Berufsausschusses. Das Einigungsamt hat mit acht gegen fünf Stimmen bei einer Enthaltung folgenden Spruch gefällt: 1. Die Nichtbeachtung der vom Vorstand des Einigungsamts auf den 12. August einberufenen Sitzung des Berufsausschusses durch den S. B. V. ist eine grobe Verletzung der Berufsvorschriften. 2. Der Vorstand des Einigungsamts wird beauftragt, die Verhandlungen spätestens bis zum 2. Oktober nochmals zu einer Sitzung des Berufsausschusses einzuladen zur Behandlung der innerhalb nützlicher Frist eingereichten Anträge. 3. Die Eingabe der Vereinigung Schweizerischer Buchdrucker wird an diese Sitzung des Berufsausschusses verwiesen. (Diese will die heutige Berufsordnung bis Ende 1924 verlängern.) Der Parteirepäsentant des Buchdruckervereins erklärte allerdings kurz und bündig, daß er diesen Spruch nicht anerkenne. Ob es die Herren aber aufs äußerste ankommen lassen angesichts der Opposition in den eignen Reihen, muß sich bald zeigen. Um auf alle Fälle gerüstet zu sein, berief der Typographenbund auf den 1. Oktober nach Bern eine außerordentliche Delegiertenversammlung ein zur Stellungnahme zu der Tarifrevision. (Siehe Bekanntmachung unter „Verbandsnachrichten“.)

Ungarn. In unserm letzten Bericht aus Ungarn machten wir Mitteilung davon, daß die Vereinbarung mit den Prinzipalern insofern eine Änderung erfuhr, daß die Lohnzulage auf Grund der Inflation nicht jeden zweiten Monat, sondern ab 12. August allmonatlich an jedem zweiten Sonnabend des Monats gewährt wird. Weiter, daß die Standardaufbesserung auf die Zulage von 10 auf 20 Proz. erhöht wird. Am 12. August wurde diese Änderung im ganzen Land in allen graphischen Zweigen antwortlos respektiert. Nicht so am 9. September, am zweiten Fällungstage, als die Inflation eine 25prozentige Steigerung auswies. Die Prinzipalern haben in letzterer Einmütigkeit die auf Grund der Vereinbarung fällige Lohnerhöhung verweigert, und 80 von ihnen verlangen in einer Eingabe an den Prinzipalverein die Revokation der Vereinbarung. Darob große Erregung in Gehilfenkreisen, die aber dank der Diszipliniertheit der Gehilfen und später infolge der besseren Einsicht der Prinzipale zu keinen weiteren Komplikationen führte. Die beiderseitigen Vertreter trafen sich an den Beratungen, aber die Gehilfenvertreter erklärten, in eine Revision des in Geltung befindlichen erst eintreten zu können, wenn der Status quo wieder hergestellt wird, d. h., wenn rückwirkend für die Wochen vom 9. und 16. September das Plus von 25 Proz. fällig gemacht werde. Erst als dies von Prinzipalseite zugesichert wurde, kam die Revokation der Vereinbarung. Bei dieser fiel die Standardaufbesserung zum Opfer, während die Fällungszahl von drei Monaten auf einen Monat reduziert wurde. Ein Konflikt wurde soherauf in letzter Minute verhütet, aber in allgemeinen Arbeiterkreisen macht sich eine starke Strömung gegen die Inflation geltend, der sich, wie es scheint, die Buchdruckerprinzipale nicht mehr recht erwehren können, oder aber nicht erwehren wollen. Es wird sich ja bald zeigen müssen. Jedenfalls wird es gut tun, auf alles gefaßt zu sein. Das niedrigste Minimum beträgt derzeit im Buchdruckgewerbe für Facharbeiter pro Woche 4031 Kr., das höchste 4861 Kr., für Hilfsarbeiter das niedrigste 2623 Kr., das höchste 3025 Kr.

Mellenbeim, dem Bezirke Kößin der Ort Horrem, dem Bezirke Krefeld der Ort Linforst bei Mors, dem Bezirke Münster der Ort Jörbig und dem Bezirke Siegen die Orte Droschagen und Kreuztal einzureihen“, wurde zugestimmt, während die weiteren Anträge den beteiligten Bezirken überlassen bzw. zurückgezogen wurden.

Die Rückvergütungen des Gages an die Bezirke wurden vom Goutag auf 6 Proz. des ordentlichen Verbandsbeitrags festgelegt. Bezirke mit Angestellten erhalten 7½ Proz. Von Gage- und Sonderbeiträgen wird eine Rückvergütung nicht gewährt. Aus den Rückvergütungen haben die Bezirke auch die Kosten für die Verbringungsorganisation und für die Bildungsbefreiungen zu decken.

Die Anträge zu Punkt 7: „Verbringungs- und Bildungswesen“, waren dadurch gegenstandslos. Mit einem Antrag Düsselborf: „Alljährlich hat eine Konferenz der Leiter der Verbringungsstellen stattzufinden. Die Kosten tragen die Bezirke“, war der Goutag einverstanden. Der Goutag beruft diese Konferenzen ein und übernimmt auch die Kosten für die an der Konferenz teilnehmenden Goutagvorstandsmitglieder. Die Kosten für die übrigen Delegierten haben die einzelnen Bezirke zu tragen. Einem Antrag Düsselborf: „Alljährlich nach dem Ostertermin ist in den Bezirken eine Verbringungsstatistik über Einstellung, Entlassung, Zahl der Verbringe usw. anzunehmen. Einheitsliche Formulare sind vom Goutagvorstand auszugeben“, wurde zugestimmt. Einem Antrag Sielefeld, Essen und Köln im Bildungsvorstand der Deutschen Buchdrucker um geistliche Unterstützung seiner Bestrebungen wurde vom Goutage dahin entsprochen, daß diesen drei Kreisen eine einmalige Unterstützung von je 2500 M. bewilligt wurde.

Als Ort der Tagung der nächsten Hauptversammlung wurde Düsselborf einstimmig gewählt.

Eine längere Zeit nahm noch die Wahl der geschäftsführenden Personen des Goutagvorstandes in Anspruch, da einige Kölner Delegierte dem Goutage die Angelegenheit des Goutagleiters und Gehilfenvertreters Bertram plausibel zu machen veruchten. Die vorgebrachten Einwände waren dem Goutage so wenig einleuchtend, daß, nachdem auch vom Goutagvorstandliche sowie von einem weiteren Kölner Delegierten (Bezirksvorstandsmittglied) die Verhältnisse in den Kölner Versammlungen der letzten Zeit ins rechte Licht gerückt wurden, der Goutag beschloß, neben den geschäftsführenden Personen auch die Vertreter des Goutagvorstandes zu wählen und einer dementsprechenden Statutenänderung zuzustimmen. Der Gesamtgoutagvorstand wurde gegen eine Stimme wiedergewählt, über die geschäftsführenden Personen desselben wurde eine Zeit abgestimmt. Dieselben wurden einstimmig wiedergewählt. Etwas notwendige Ergänzungswahlen läßt wie bisher durch Urabstimmung der Goutagvorort bzw. der Gau.

Bei Punkt 11 der Tagesordnung: „Festsetzung der Tagesgelder für die Delegierten, der lühungsgegenwärtigen Entscheidung und der Gehälter für die geschäftsführenden Personen“, schloß sich der Goutag den Vorschlägen der Kommission an.

Unter „Verschiedenem“ lagen wieder eine Reihe Anträge betreffend der Frage des 1. Mal vor. Nach längeren Ausführungen gelangte folgender Antrag Düsselborf zur einstimmigen Annahme: „Der Goutag fordert den Verbandsvorstand auf, im ADSZ, dafür einzutreten, bei den Parlamenten mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die von der Arbeiterkammer erteilten Feiertage: 1. Mal, 9. November usw. Gesetzkraft erlangen“. Desgleichen fand ein Antrag Bochum Annahme: „Sämtliche Beschlüsse des ADSZ, sind auch von den Mitgliedern unseres Gages zu respektieren, widrigenfalls dieselben zur Rechenschaft zu ziehen sind.“ Zwei Fragen, von Gehilfenkreisen gestellt, wurden dem Goutage zur Beantwortung vorgelegt. Sie lauten: 1. Sind die einzelnen Bezirke- und Ortsvereine insofern selbständig, nach freiem Ermessen durch Verammlungsbeschlüsse über einen einmaligen Kostenbestand zu verfügen? 2. Ist der Ausschluss eines Mitgliedes begründet bei Verweigerung der Zahlung von Extrabeiträgen, beschloßen vom Verbandsvorstande, Goutage, Bezirks- und Ortsvereinsversammlungen? In beiden Fällen wurden die Fragen bejaht, wenn sich die Beschlüsse im Rahmen des Statuts bewegen. Vom Verbandsvorstandes Selbst wurde hierbei bekanntgegeben, daß der ADSZ, beschloßen habe, daß keine Verbandsgelder zur Unterstützung wilder Streiks verwendet werden dürfen. Zu dem Antrage Köln: „Der Goutag hat sich eingehend mit der Arbeitslosenfrage zu beschäftigen“, wurden verschiedene Maßnahmen, die bereits getroffen sind, erwähnt, außerdem wurde vom Kollegen Selbst die Erklärung abgegeben, daß der ADSZ, der Frage nähergetreten sei und auch für den neuen Tarif dementsprechende Anträge gestellt worden seien. Eine ganze Reihe Anträge, die sich mit der Kreiszulage, Lokalzulagen sowie mit den besonderen Verhältnissen in den Grenzgebieten beschäftigten, wurden dem Goutagvorstand als Material bzw. zur Weitergabe übergeben.

Gegen 8 Uhr abends konnte stolze Bertram die Tagung schließen. Er gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß alle Beschlüsse dieser anstrengenden Tagung dem Verbands zum Segen gereichen möchten, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Verband.

Zum Schluß sei dem Bezirksvereine Münster für die angenehmen und gefälligen Stunden gedankt, die er den Delegierten bot. Nicht zuletzt Dank auch dem Kollegen-gelagereine „Typographia“, der unter der rührigen Leitung des Kollegen Kültner Hervorragendes geleistet.

A. B.

geben, wurde Kassagegeben und folgender Vorschlag der Kommission angenommen: „Die Bezirksvorstände haben möglichst am Ende eines jeden Vierteljahres einen Bericht über ihre und die Tätigkeit der Mitgliebschaften an den Goutagvorstand einzuliefern und für pünktliche und genaue Ausfüllung der ihnen zugehenden Formulare Sorge zu tragen (siehe auch § 16). Ferner sind alle durch das Verbandsorgan, vom Verbands- oder Goutagvorstand sowie von der Schriftleitung des „Korr.“ erlassenen Vorschläge in den Mitgliebschaften zur Besprechung bzw. zur Beratung zu stellen. Die Mitgliebschaften haben über ihre Stellungnahme dem Bezirksvorstande Bericht zu erstatten. Die Bezirksvorstände senden dann möglichst bald einen Sammelbericht an den Goutagvorstand.“ — Ein Antrag Düsselborf: „Die Bezirksvorstände sind verpflichtet, vierteljährlich alle Kranken und Arbeitslosen mit Angabe der Unterfüllungssätze auszuführen und den Verfallsabstich sowie die Abrechnung der Tageskassen den Mitgliebschaften gedruckt auszustellen“, wurde angenommen. — Ein Antrag Sielefeld: „Die Aufnahme selbst vollzieht der Goutagvorstand. Es müssen ihm alle die Aufnahme befürwortenden oder ablehnenden Gründe mitgeteilt werden, die gedruckten Anmeldebücher sind vollständig und genau auszufüllen“, wurde angenommen. — Von zwei Anträgen, die dem Goutagvorstande das Recht einräumen, einen Sonderbeitrag zu erheben, gelangte der Antrag Dortmund zur Annahme: „Der Goutagvorstand hat das Recht, die außergewöhnlichen Umständen eine verpflichtende Sondersteuer bis zur Höhe eines jeweiligen ordentlichen Verbandsbeitrags zu erheben.“ — Ein Antrag Solingen, Wald und Obilg, der nach jeder Tarifauschüttung eine außerordentliche Goutagvorstandsversammlung verlangt, wenn diese von mindestens drei Bezirksvereinen beantragt wird, wurde abgelehnt. Ein weiterer Antrag Wald, der bei außerordentlichen Goutagvorstandsversammlungen die Worte des Goutagstatuts, jedoch hat hierüber eine Urabstimmung zu entscheiden“ gefürchtet haben wollte, wurde abgelehnt. — Ein Antrag Sielefeld, der die Reduzierung der Delegierten zu den Goutagen bezweckte, wurde abgelehnt; es bleibt bei der alten Fassung. — Antrag Gedelsberg: „Als Delegierte zu den jeweiligen Goutagen sind nur im Berufs fähige Kollegen wählbar“, wurde analog des Beschlusses der Generalversammlung abgelehnt. — Der Antrag Solingen, Wald und Obilg: „Gegenwärtige der Beratung und Beschlussfassung der Hauptversammlung sind: die zweckentsprechendste Anwendung und Erweiterung der im § 1 der Satzungen bezeichneten Grundzüge und Einrichtungen sowie die Erregung aller gefälligen Bemühnisse und Maßnahmen, die der Entwicklung des Verbandes und der Arbeitsfreudigkeit der Mitglieder am Verbandsleben förderlich sind“, wurde angenommen, ein weiterer Zusatz jedoch, weil mit dem Verbandsstatut kollidierend, abgelehnt. — Eine Anzahl Anträge, die die Bezirksvorstände auffordern, sich mehr den kleineren Mitgliebschaften zu widmen, daß der Gau die erforderlichen Mittel für Agitation usw. bereitzustellen habe, wurde angenommen. Der Goutagvorstand läßt, wie bisher, den Bezirksfunktionären in dieser Beziehung freie Hand, doch ist ihm von Agitationsstellen möglichst vorher Mitteilung zu geben. — Antrag Düsselborf: „Der Goutagvorstand hat die Bezirksvereine zu beauftragen, vierteljährlich eine Uebersichtstabelle herauszugeben und das gesammelte Material dem Goutagvorstand zur weiteren Verwendung zu überweisen“, wurde angenommen. Bei diesem Antrage kam das Uebersichtswesen zur Sprache. Das sich aus den Statistiken ergebende Ziffernmaterial soll den einzelnen Bezirken vom Goutagvorstande summarisch zugestellt werden. — Ein Antrag Waden betreffend Änderung der Wahlordnung zur Generalversammlung wurde in dem Sinne erledigt, daß dem Goutagvorstande aufgegeben wurde, in einer einzuberufenden Bezirksvorstandssitzung diese Frage zu prüfen und einen eventuellen Antrag zur nächsten Verbandsgeneralversammlung zu stellen. — Antrag Waden: „Die Delegierten unseres Gages zur Generalversammlung haben möglichst vor, aber mindestens während der Tagung der Generalversammlung in gemeinsamer Übersprache die aus dem Gau eingereichten Anträge durchzuarbeiten, bestehende Zweifel zu klären, und somit möglichst Einheitslichkeit des Gages bei Abstimmungen zu erzielen“, wurde durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Zu Punkt 5: „Neuregelung des Sterbegeldes“, wurde folgender Antrag des Goutagvorstandes zugestimmt: „Nach 52—100 Beiträgen 300 M., nach 101—250 Beiträgen 600 M., nach 251—500 Beiträgen 900 M., nach 501—750 Beiträgen 1200 M., nach 751—1000 Beiträgen 1400 M., nach 1001—1250 Beiträgen 1600 M., nach 1251 bis 1500 Beiträgen 1800 M., nach 1501 und mehr Beiträgen 2000 M. In Anlehnung an diesen Antrag wurde der Goutagbeitrag ab 1. Oktober auf Vorschlag der Kommission auf 2 M. wöchentlich erhöht. Sollten die unstenen Zeitverhältnisse eine weitere Erhöhung des Goutagbeitrags erforderlich machen, wird der Goutagvorstand hierzu bevollmächtigt. Natürlich würde dann auch das Sterbegeld entsprechend erhöht. Ein weiterer Antrag des Goutagvorstandes: „Mitglieder, welche den Gau verlassen, können sich ihre erworbenen Rechte bezüglich des Sterbegeldes durch Weiterzahlung eines Beitrags in Höhe von 1,50 M. pro Woche sichern. Dieser Beitrag ist alsdann viertel- oder halbjährlich im voraus an die Goutagverwaltung einzuliefern“, wurde ebenfalls angenommen. Ein Antrag Wrisberg, die Gewährung der Hälfte des Sterbegeldes bei Ehefrauen oder bei einzigen Ernährern der Kollegen auch auf minderjährige Kinder auszudehnen, wurde abgelehnt und bei dieser Gelegenheit auf die „Wohlfürsorge“ hingewiesen.

Punkt 6: „Anderweitige Einteilung der Bezirke“. Dem Antrag des Goutagvorstandes: „Dem Bezirk Essen der Ort Westerholt, dem Bezirke Siegen der Ort Rönlab, dem Bezirke Koblenz die Orte Fahr und

Die Arbeiterinnen das niedrigste 2404 Kr., das höchste 2691 Kr.

Die gleichfalls im letzten Bericht erwähnte Beitrags-erhöhung von 20 auf 30 Kr. pro Woche langt für die bedeutend erhöhten Unterfertigungen nicht aus, weshalb der Beitrag mit der ersten Oktoberwoche auf 160 Kr. für Facharbeiter, auf 110 Kr. für Hilfsarbeiter erhöht werden muß. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den letzten Wochen in ganz außerordentlichem Maße in die Höhe gegangen, wozu auch eine Regierungsverordnung beitrug, die bestimmt, daß die Tages- und Wochenblätter bloß in jedem vierten Umlauf erscheinen dürfen, und zwar die ersten an Wochentagen acht, an Sonntagen zwölf Seiten stark. Auf eine diesbezügliche Interpellation des Abgeordneten Kolbenstein in der Nationalversammlung antwortete Ministerpräsident Graf Stephan Seifried, daß das vom Ausland neuer bezogene Papier die auswärtige Handelsbilanz Ungarns derart ungünstig beeinflusse, daß mit dem Import geparkt werden müsse. Infolgedessen sind zur Zeit in Budapest allein mehr als 500 Buchdruckerarbeiter beschäftigungslos.

Kollege Julius Peldi ist, einem Rufe der Allgemeinen Konsumgenossenschaft folgend, von seiner exponierten Stelle, die er in der Buchdruckerorganisation lange Jahre inne hatte, zurückgetreten und wurde bei einer andern Arbeiterinfektion geschäftsführender Präsident. Die Buchdrucker leben Peldi nur ungern scheidend, doch finden sie darin Genugtuung, daß er auch weiterhin der Sache der Arbeiterschaft diene — in der Genossenschaftsbewegung, in der Politik als Abgeordneter der Nationalversammlung.

Das 60jährige Jubiläum des ungarischen Verbandes wird am 15. Oktober in feierlicher Weise begangen werden.

Schweden. Aus einer öffentlichen Statistik für das Jahr 1920 geht hervor, daß im ganzen Lande 489 Buchdrucker mit 10338 Arbeitern vorhanden waren, hierin nicht inbegriffen die etwa 500 kleinsten Druckereien mit Schätzungsweise 1000 Arbeitern. Bemerkenswert ist eine seit 1913 stattfindende Abnahme der weiblichen Arbeiter, die damals 15 Proz. im Berichtsjahre, dagegen nur 8,2 Proz. von der Gesamtarbeiterzahl betrug. Dagegen ist eine Zunahme der Minderjährigen zu bemerken, was auf den Fortfall des Lehrlingsregulativs zurückzuführen ist. Im Jahre 1918 betrug die Zahl der Minderjährigen 14,4 Proz., 1919: 15 Proz., und 1920: 15,9 Proz. der Gesamtarbeiterzahl. Im allgemeinen herrschen die mittleren und kleinen Betriebe vor, doch gibt es auch zwei Großbetriebe mit über 500 Arbeitern, denen dann erst in großem Abstand eine Druckerei mit 228 Arbeitern folgt.

Der Schwedische Buchdruckerberufsgewerkschaftenrat hat zu einem internationalen Kongress nach Schweden ein, der vom 4. bis 6. Juni 1923 in Göteborg abgehalten werden soll. Es sollen Fragen ökonomischer und technischer Art besprochen werden, so z. B. die Festsetzung einheitlicher Papierformate und Papierqualitäten, Namentlich für Druckpapier sollen bestimmte Formate, Gewichte und Qualitäten festgesetzt werden, nicht minder aber auch für sonstige Papiere, wie Post-, Schreib- und Kunstdruckpapier. Die Festsetzung einheitlicher Formate (Normalformate) soll sich auch auf alle Arten Schnellpressen, Siegeldruckpressen und Rotationsmaschinen erstrecken.

Norwegen. Die allgemeine Arbeitslage, die im vorigen Jahr und bis jetzt recht schlecht war, hat sich im Buchdruckerberuf etwas gebessert. Immerhin ist die Zahl der Arbeitslosen an einzelnen Orten noch sehr groß. Nach der Statistik vom Juli waren am letzten Tage dieses Monats a. B. in Bergen bei 320 Mitgliedern 42 Arbeitslose, in Stavanger bei 122 Mitgliedern 18 Arbeitslose. Kristiania stand mit 45 Arbeitslosen bei 1745 Mitgliedern verhältnismäßig günstig da.

Estland. Vom Internationalen Buchdruckersekretariat wird uns mitgeteilt, daß in Reval ein Streik ausgebrochen ist, an welchem etwa 100 Druckerarbeiter beteiligt sind. Es ist, worauf wir in einer Rundschau bereits hinwiesen, die Möglichkeit vorhanden, daß man versucht, auswärtige Kollegen heranzuziehen oder aber die Druckerarbeiten im Auslande herstellen zu lassen. Kollegen, die Solidarität, unterstützen die estnischen Berufsleute in ihrem Kampfe, verrichten keine Streikarbeit und nehmen in Estland, speziell in Reval, keine Konnotation an!

Belgien. Der Verwaltungsrat der Korporationsgesellschaft, die die sozialistischen Blätter „Le Peuple“ in Brüssel und „La Wallonie“ in Lüttich herausgibt, hat kürzlich eine Verfügung getroffen, die verdient, weiteren Stellen bekannt zu werden. Seit längerer Zeit schon wurde dem Arbeiterpersonal in Krankheitsfällen ein Zuschuß seitens des Geschäfts gewährt. Die jetzige definitive Regelung verfügt: Jedes Mitglied des Personals (unter 40 Jahren) muß einer Unterstützungskasse angehören, die im Krankheitsfall wenigstens 2 Fr. Unterstützung pro Tag ausbezahlt. Während der 14 ersten Krankheitsstage besetzt jeder Angehörige seinen vollen Arbeitslohn. Von der dritten Woche an besetzt er den vollen Lohn, abzüglich 2 Fr. pro Tag, bis nach Ablauf von drei Monaten. Während der drei folgenden Monate werden zwei Drittel des Lohnes ausbezahlt, abzüglich 2 Fr. pro Tag. Während der darauffolgenden sechs Monate drei Viertel des Lohnes, abzüglich 2 Fr. pro Tag. Für das zweite Krankheitsjahr wird die Hälfte des Lohnes vergütet, abzüglich 2 Fr. pro Tag. Anfälle, die nicht als Arbeitsunfälle durch die staatliche Unfallversicherung gedeckt sind, werden als Krankheitsfälle angesehen. Die während der Arbeit Verunglückten genießen dieselben Vorteile wie die Kranken. Ein Beitrag zu diesem Unter-

stützungszweck wird vom Personal nicht erhoben. Zu gleicher Zeit hat der Verwaltungsrat der sozialistischen Partei eine Pensionkasse für das Personal geschaffen, deren Bestimmungen folgendermaßen lauten: Die Altersrente setzt sich zusammen aus den Einzahlungen der sozialistischen Partei in die Pensionkasse sowie aus den Beiträgen des Personals. Bezugsberechtigt wird man im Alter von 55, 60 oder 65 Jahren. Die Beiträge des Geschäfts variieren je nach dem Alter der Versicherten: von 15 bis 30 Jahren 2 Proz., von 31 bis 40 Jahren 2 1/2 Proz., von 41 bis 45 Jahren 4 Proz., von 46 bis 50 Jahren 5 Proz. des Arbeitslohns. Die Beiträge des Personals müssen wenigstens 2 Proz. des Arbeitslohns betragen. Eine Summe von 50 Fr. jährlich wird für jedes Mitglied des Personals einbezahlt, um bei dessen Ableben der Witwe oder den Hinterbliebenen ein Sterbegeld von 2000 Fr. zu sichern. Diese Einzahlungen werden für Rechnung eines jeden Mitgliedes des Personals gemacht, damit ihm, falls er aus irgendwelchem Grunde das Geschäft verläßt, dessen Rechte gewahrt bleiben. Übergangsbestimmungen sind getroffen worden zugunsten der Mitglieder des Personals, die das Alter von 50 Jahren überschritten haben. Mit erreichten 65. Lebensjahre wird ihnen ein Jahresarbeitslohn ausbezahlt oder sie haben Anrecht auf eine jährliche Rente, die ein Sechstel des Jahreslohns ausmacht. Zur Feststellung dieser Rente können sie den besten Jahreslohn der fünf letzten Jahre wählen. Eine jährliche Rente von 800 Fr. wird den Witwen der Mitglieder des Personals bewilligt. Mehrere Witwen sind bereits im Genusse dieser Pension. Die große moralische Tragweite dieser sozialen Einrichtung ist in die Augen fallend. Wir empfehlen dieses Beispiel zur Nachahmung, schreibt das belgische Verbandsorgan der Buchdrucker „La Fédération Typographique Belge“.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

M. Düsseldorf. (Druckfehlerberufsgewerkschaft.) In der Korrespondenz-Nr. 114 des „Korr.“ ist in der 26. Zeile ein Druckfehler insofern unterlaufen, als es dort nicht heißen darf: „... zwei erst nach...“, sondern: „... zwar erst nach dem telefonischen Verbot durch ihren Oberbefehlshaber Richard Vogt...“. Daraus geht also hervor, daß nicht nur zwei, sondern sämtliche Düsseldorf-Prinzipale dem Befehle ihres Oberbefehlshabers nachgekommen sind, d. h. die versprochenen Zulagen unter Bruch von Treu und Glauben nicht ausgezahlt haben.

Elbing. Am 9. und 10. September hielt der Bezirk Elbing seine Bezirksversammlung in Marienwerder ab. Der 9. September veranlaßte den Gauort und die Elbinger Kollegen mit den Marienwerdenern zu einem urgemütlichen Begrüßungsabend. „Um so schwerer und trüber lagen die Wolken in der Versammlung“ am 10. September heraus. Aus sämtlichen Ortsvereinen sowie Mitgliedschaften ergab sich dieselbe Mißere wie überall: Arbeitslosigkeit, Massenentlassungen usw. Hier wurde berechtigter Sturm gelaufen gegen weitere Entlassung von Lehrlingen, um nicht weiter das Arbeitslosenheer in unserm Gewerbe zu vergrößern. Die Not der Arbeitslosen ist groß. Eine Resolution in diesem Sinne ging an den Verbandsvorstand ab, an den das dringende Eruchen gerichtet wurde, die arbeitslosen Kollegen vor völliger Verelendung zu schützen und die Arbeitslosenunterstützung nach Möglichkeit den veränderten Verhältnissen anzupassen. Der Markentwertung zufolge mußte auch an eine Aufbesserung des Bezirksbeitrags gedacht werden; dieser ist dahin geregelt worden, daß 5 Proz. des reinen Verbandsbeitrags als Bezirksbeitrag festgelegt wird. Den Abschluß des Tages brachte das von den Marienwerdenern gut arrangierte Vokal- und Instrumentalkonzert, bei dem der Gesangsverein „Eulenberg“ (Elbing) sein Bestes hergab und das sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte.

Leipzig. (Christlich-Sozialer.) Unsere Versammlung am 21. September erledigte eingangs einige wichtige Angelegenheiten in beruflicher und organisatorischer Hinsicht. Hierauf gab der Vorsitzende eingehenden Bericht über das Ergebnis unserer Vorstandskonferenz. Aus der sich anschließenden Debatte ging hervor, daß die auf der Konferenz gefassten Beschlüsse als ein Fortschritt für unsere Bewegung zu betrachten sind, die sich aber nur dann auswirken, wenn deren zentrale Durchführung eingehalten wird. Mit einem Appell an die Kollegen, die nun geschlossenen Bestimmungen korrekt zu erfüllen, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

Den Alten zur Ehr Subiläumstafel Den Jungen zur Bede

Sehr Peter Bödenbrink, geb. in Köln: 50jähriges Jubiläum. Sehtige Kondition: DuMont Schauberg in Köln a. Rh.

□ □ □ Rundschau □ □ □

Neue tarifmäßige Lohnabstellen. Neue Lohnabstellen, enthaltend die Löhne für Gehilfen, Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen (nach Wochen, Tag- und Stundenlohn berechnet) und das Kostgeld der Lehrlinge, sind

vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Greibichstraße 239, zum Preise von 9 Mk. pro Exemplar bei portofreier Zustellung sofort zu beziehen. (Postfachkonto Nr. 85058 Berlin NW 7.) Vorherige Einlösung des Betrags der Einzahlung halber dringend erbeten. Wir empfehlen die Anschaffung dieser offiziellen Lohnabstellen allen Kollegen.

Verlängerte Arbeitslosenunterstützung für die Buchdrucker betreffend. Anfang September hatte sich unter Verbandsvorstand unter ausführlicher Vorlegung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Buchdruckerberuf erneut an das Reichsarbeitsministerium um Bewand zum dringenden Ersuchen, für die Buchdrucker eine Verlängerung der 13wöchigen Frist zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung ins Auge zu fassen. Erfahrungsgemäß trete in Krisenzeiten wie den jetzigen bei den Buchdruckern eine länger als 13 Wochen währende Arbeitslosigkeit recht häufig in die Erscheinung. Wenn es der Regierung nicht möglich sei, dem Papiermacher entgegenzutreten und dadurch die Existenz der Presse und der an ihr Arbeitenden zu schützen, dann müßte den Opfern dieser Wirtschaftsverhältnisse zum wenigsten ein kleiner materieller Rückhalt in der Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung über 13 Wochen hinaus gewährt werden. Den Gewerkschaften seien in der Unterstützung ihrer Arbeitslosen natürliche Grenzen gesetzt. Der Reichsarbeitsminister hat sich den Vorlegungen des Verbandsvorstandes nicht verstellen können. Er hat der Eingabe folgende Antwort am 29. September folgen lassen: „Nach meinen Wahrnehmungen hat sich in einzelnen Orten der Arbeitsmarkt für Buchdrucker in der letzten Zeit verschlechtert. Aus diesem Grunde hat beispielsweise neuerdings der Preussische Herr Minister für Volkswohlfahrt den Regierungspräsidenten in Breslau ermächtigt, für die Stadt Breslau von der Befristung der Arbeitslosenunterstützung auf 13 Wochen für erwerbslose Buchdrucker und Angehörige verwandter Berufe abzusehen. Ich zweifle nicht, daß die obersten Landesbehörden auch sonst da, wo sich das Bedürfnis zu einer Ausdehnung der Arbeitslosenunterstützung über 13 Wochen hinaus ergibt, entsprechend verfahren werden. Ich habe im übrigen den Herrn Präsidenten des Reichsamts für Arbeitsvermittlung ersucht, die Arbeitsmarktlage der Buchdrucker mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen. Sollte die Erhöhung der Papierpreise die verhängnisvolle Wirkung ausüben, die Sie befürchten, so werde ich die Beschränkung der Unterfertigungsfrist auf 13 Wochen für die Buchdrucker unverzüglich rückgängig machen.“

Meisterprüfung. Vor der Gewerkschammer Bremen haben Buchdruckerelbster Piper aus Syke und der Schriftsetzer Theodor Thomas aus Bremen die Meisterprüfung bestanden.

Zur Notlage der Presse. Die politischen Großverlage haben in Berlin eine Besprechung gehabt und fordern in einer Entschließung, daß die Erhöhung der Einzelheften so lange ausgesetzt wird, als die gegenwärtige Notlage der Presse besteht. Auch eine alsbaldige Änderung der Maßnahmen betreffend Rückvergütung an die Presse wird insofern verlangt, daß eine gleichmäßige und gleichartige Behandlung aller Zeitungen erfolgt. Wenn für den Weiterbestand der Presse seitens des Waldbesitzes nicht eine freiwillige Bereitstellung der zur Papierherstellung notwendigen Holzkontingente zu ersperrlichen Preisen erfolgt, soll es durch reichsgerichtliche Maßnahmen erzwingen werden. Erneut und dringend wird gefordert, daß dem deutlichen Zeitungsverlag die erforderliche Verteilung im vorläufigen Reichswirtschaftsrat gewährt wird.

Gegen die Not der Presse. Die badische Regierung hat dem Vereine süddeutscher Zeitungsverleger zur Befestigung wirtschaftlicher Schwierigkeiten, welche für die Zeitungsverleger durch die Verschärfung der Zahlungsbedingungen der Papierfabrikannten entstanden sind, ein Darlehen bis 50 Mill. M. gewährt. Zur Bekämpfung der Preissenot hat das Präsidium der preussischen Kreisregierung den Bezirksämtern und Städten eine Mahnung ausgeben lassen, daß den Verlagen Druckaufträge in größerem Umfang als bisher zugewiesen werden. Die Mahnung ist auch der Süddeutschen, Eisenbahn-, Forst-, Finanz- und Postverwaltung zur Beherzigung zur Kenntnis gebracht worden. Durch oberliche Mahnung ist auch schon mehrfach die katholische Bevölkerung aufgefordert worden, die katholische Presse zu unterstützen.

Neue amerikanische Sechsmaschine. Nach der „Frankfurter Zeitung“ hat die mit 30 Mill. M. Aktienkapital unter Beteiligung der Vogelländischen Maschinenfabrik im Plauen neuerlichste Standard Compositor A.-G. Berlin die Patente für eine in Amerika konstruierte neue Sechsmaschine erworben. Die Sechsmaschine soll gegenüber der Merzenthaaler Linotype mehrere Vorteile besitzen.

Offene Stellen für befähigte Gewerkschaftler. Durch den Zentralstellennachweis des ATOB, für Gewerkschaftsangehörige (Berlin SO 16, Engelauer 24) wird für Hamburg ein Jugendsekretär an Stelle des bisherigen, freiwillig auscheidenden Sekretärs zum baldigsten Antritt gesucht; auch die Verwaltung der Gewerkschaftsbibliothek ist mit zu übernehmen. Ausführliche Bewerbungschriften mit Gehaltsforderung und einem kurzen Schriftsatz über die Aufgaben eines gewerkschaftlichen Jugendsekretärs unter der Aufschrift „Bewerbung“ bis 15. Oktober an den Ortsauschuß des ATOB, von Hamburg-Altona, Sohn Ehrenfeld, Hamburg 1 („Gewerkschaftsbau“).

Zur Feuerungsaktion der Gewerkschaften. Die Versprechungen der Gewerkschaftsvertreter mit dem Reichspräsidenten Ebert und mit dem Reichswirtschaftsminister Schmidt über eine mögliche Begrenzung der Feuerungs-

zeigen schon ihre Wirkungen. Das geforderte Einflußverbot für bestimmte Luxusgegenstände und Rohstoffe ist bereits erfolgt. Ebenso ist eine Erhöhung der Ausfuhrabgaben eingeleitet. Auch darf einer Förderung der Gewerkschaften gemäß Inlandszucker nicht mehr zur Herstellung von Luxusgegenständen verwendet werden. Der Zucker für den Hausgebrauch soll durch Beschlagsnahme sichergestellt werden und die Rationierung den Landesregierungen überlassen bleiben. Die Herstellung von Starbieren wird eingeschränkt. Die Brotversorgung ist gesichert, wenn auch die Getreidepreise im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaftsweise nicht, wie notwendig ist, beeinflusst werden können. Die Verlangung mit Kartoffeln ist durch eine großzügige Kreditaktion sichergestellt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die diesjährige Kartoffelernte die besten Ernten, die in Jahrzehnten dazwischen gewesen sind, übersteigen wird. Es ist mit einem starken Anstieg zu rechnen, das einleuchtend auf die Preise drücken dürfte. Der Handel und die Konsumtionsverhältnisse haben deshalb auch lange mit Kaufabschlüssen zurückgehalten. Gefördert wurde und wird auch noch durch den WZB, die Kartellvereine aus unternationalen Ländern, was preisensendend wirkt. Die geforderten Maßnahmen: Erfüllung der Spekulationsgewinne, Verbot der Fakturierung von Inlandsgefällen in ausländischer Währung, sind noch Gegenstand erster Beratung. Des Erfolges der Lage ist sich die Regierung wohl bewußt und sie bemüht sich, soweit es innenpolitisch möglich ist, den Gefahren entgegenzuwirken.

Die Heinrich-Dietz-Gesellschaft. Am Grabe Heinrich Dietz gelobte die Sozialdemokratische Partei, im Geiste dieses großen Bahnbrechers der wissenschaftlich sozialistischen Literatur fortzuwirken und in der Form einer Heinrich-Dietz-Gesellschaft den Sozialismus zu einer weiterverändernden Willensmacht durch die Herausgabe bewährter aller und neuer selbständiger Forschungsarbeiten auszubauen. Eine im Verlage der Vorwärts-Buchhandlung erschienene Schrift mit Porträt von Heinrich Dietz würdigt sein Lebenswerk und anschließend daran wird zur Gründung der Heinrich-Dietz-Gesellschaft aufgefordert. Es handelt sich um die Zusammenfassung aller geistig und körperlich schaffenden sozialistisch gesinnten Männer und Frauen zu einer fest zusammenhaltenden Gesellschaft. Jedes Mitglied hat große, handgreifliche Vorteile, gegenüber denen der jährliche Beitrag von 250 M. (vielleicht in Raten) gar nicht ins Gewicht fällt. Alle Mitglieder erhalten die Veröffentlichungen der Gesellschaft zu wesentlich ermäßigten Preisen. Die Mitgliedschaft erwirbt man durch die Anmeldung beim Kuratorium, das aus dem Vorstande der Sozialdemokratischen Partei und weiteren noch dazu zu wählenden Mitgliedern besteht.

Verchiedene Eingänge

„Typographische Mitteilungen.“ Zeitschrift des Bildungsbundes der Deutschen Buchdrucker. Seit 8. September 1922. Sonderheft des Prof. Karl Ruge. Die Gestaltung der Zeitschrift ist in der Redaktion in Karlsruhe. Der gesamte Inhalt der Druck der Zeitschrift wurde in den Verwechslungen der Buchdruckerschule der Gewerbeschule zu Karlsruhe hergestellt und ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit der Zeitschrift folgende Firmen die Herausgabe dieses Heftes: Papierfabrik Zehnberger & Co. in Nieren. Papierfabrik Gebhardt in Gillingen. Farbenfabrik Kall & Chinger in Stuttgart. Buchdrucker Badenia und Galvanoplastische Anstalt und Stereotypie W. Schille in Karlsruhe. Das Sonderheft ist wieder alles in allem mühselig. Durch die Post versendet 60 M., direkt oder durch den Buchhandel 60 M. und 9 M. Porto. Einzelheft 25 M. Geschäftsstelle: Leipzig, Salomonstraße 8.

„Typographische Jahrbücher.“ Heft 8. (Bücherei-Sonderheft „Die Farbe“). 43. Jahrgang 1922. Heraus-

gegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig-L. Die Druckerei mit Seebaldt hat in der Farbe 11. Heft. Das kommt auch in diesem Sonderheft zum Ausdruck. Eine Anzahl praktischer Arbeiten in Offsetdruck sind beigelegt. Auch Schillerarbeiten, ein Farbschwarzdruck u. a. sind vertreten und die lebhaften Reaktionen der Farbenfabriken und Papierfabriken fehlen nicht. Der Bezugspreis beträgt bis auf weiteres vierteljährlich 88 M. (Ausland besondere Bedingungen). Geschäftsstelle: Leipzig, Gensefelderstraße 13/17.

Gierbe Tafel

In Alfons am 20. September der Seher J. N. P. Jochen aus von dort, 61 Jahre alt — Schlaganfall.
 In Alfonsleben der Seher Robert Müller, 50 Jahre alt — Bluthochdruck.
 In Zapfen am 10. September der Buchdrucker Frh. C. Kerlin, 60 Jahre alt.
 In Bremen am 7. September der Seher Otto Grund aus Spreau, 49 Jahre alt — Lungenentzündung.
 In Breslau am 11. September der Seher Johannes Hoffmann von dort, 26 Jahre alt — Wehrlosigkeit.
 In Chemnitz am 7. September der Seher Oskar Herbert Andra, 20 Jahre alt.
 In Dillenburg am 22. September der Seherinvalide Wilhelm Meis von dort, 69 Jahre alt.
 In Frankfurt a. M. am 26. September der Seherinvalide Reinhold Grab aus Dresden, 47 Jahre alt — Lungenüberholose.
 In Freiberg i. Sa. am 11. September der Maschinenseher Oskar Altmel, 57 Jahre alt — Herzschlag.
 In Göttingen am 26. September der Drucker Louis Waldmann aus Weende bei Göttingen, 30 Jahre alt.
 In Hamburg am 12. September der Buchdruckereibesitzer Heinrich Krügel von dort, 75 Jahre alt; am 17. September der Arbeitersekretär Matthias Gildenberg, 53 Jahre alt.
 In Mainz am 11. September der Faktor Theodor Wiedemann aus Gurl.
 In Mannheim am 9. September der Drucker Peter Zebemaler, 25 Jahre alt.
 In Meissen am 9. September der Buchdrucker Anton Ambrosch, 35 Jahre alt.
 In Münster i. W. am 27. September der Drucker Georg Meyer aus Hannover, 52 Jahre alt — Schlaganfall.
 In Passau am 3. September der Buchdruckereibesitzer Franz Penninger, 52 Jahre alt.
 In Pflaum am 18. September der Drucker Max Krause, 43 Jahre alt.
 In Stuttgart der Buchdruckereibesitzer Heinrich Dietz, 78 Jahre alt.
 In Trens der Buchdruckereibesitzer Wolfgang Kempf, 43 Jahre alt.
 In Waldenburg i. Schl. der Drucker Theodor Kühnel von dort, 61 Jahre alt.
 In Würzburg am 6. September der Drucker Michael Heuler von dort, 64 Jahre alt; an demselben Tage der Drucker Heinrich Riese von dort, 20 1/2 Jahre alt.

Briefkasten

H. B. in Döb. Briefe lag nichts bei. — G. B. in Götting: 285 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin-SW 29, Chamißplatz 511.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Orangeburg-Verband. Der Maschinenseher Schulte, vom 12. bis 30. September in München in München, wird erwidert, sofort sein Verbandsbuch zwecks Eintragung an Otto Dähn in Chemnitz, Pflaßstraße 7, zu senden. Wir bitten, Schulte auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Adressenveränderung

Cushtechen. Sämtliche Zuschriften sind bis weiteres zu richten an Oskar von S. Olfstraße 20.
 Gerne i. W. Wegen Berufswechsels des bisherigen Vorsitzenden sind alle Zuschriften bis auf weiteres an den Kollegen Otto Wächl, Reuststraße 2, zu richten.

Buchdruckmaschinenmeister

25 Jahre alt, ledig, bewand. im Offset-, Bunt- und Halbdendruck, vertraut mit Schnell- u. Liniendruck, Kenner des H.-B.-3. und Königs Zogenant, wünscht sich zu verändern. Zuschriften erbeten an C. Pöschmann, Chemnitz, Döb. 158.

Tüchtiger, arbeitsfreudiger

Schweizerdegen

20 Jahre alt, bewandert im Offset-, Bunt-, Tabellen-, Zeitungs- und Zerkendruck, auch im Druck und der Bedienung von Schnell- und Liniendruck, in ungehind. Stellung, wünscht sich a. 16. Oktober eventuell 1. November zu verändern. Gute Zeug. vord. Gest. ausführliche Offerten erbeten an Joh. Wenzel, Raffelbe (Oldenburg).

Junger, tüchtiger

Galvanoplastiker u. Stereotypist sucht Stellung. Egal wohin. Gest. Angebote an Joh. Wimmer, München, Schellingstraße 121 I, Rg. I.

Dresdener Meisterkursus

Teilnehmer gesucht. Beginn 1. Novbr. Polmagier Dresden 16 unter „S. B. J.“

Wer für sich oder seine Angehörigen eine Lebensversicherung abschließen will, benutze dazu nur die von der organisierten Arbeiterkassen ins Leben gerufene

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinsgesellschaft Hamburg 5.

Arbeitslosenunterstützung

Kaplanverwaltung. Bericht vom Monat August 1922. Auf der Reise: 420 Mitglieder. Am Orte: 496 unterstützte, nichtbezugsberechtigte und kurzarbeitende Mitglieder a 2 M. pro Tag, Ortsunterstützung erblieben: 1764 Mitglieder. In Arbeitslosenunterstützung, für die Unterstützung gezahlt wurde, sind gezahlt worden:

Beschäftigungsart	in der Reiseunterstützung		Zus. gesteuerte am Orte		in der Ortsunterstützung		Unterstützungstage insgesamt
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher	313	5529	397	7068	1475	19897	32494
Maschinenleh. Drucker	6	40	1	17	9	235	292
Stereotypist	96	1645	97	1350	258	3641	6636
Galvanoplast.	1	11	1	14	12	277	360
Arbeiterleh.	—	—	—	—	5	64	75
Schlichter	—	—	—	—	1	21	21
Schlichter	—	—	—	—	3	68	68
Schlichter	1	24	—	—	1	20	44
Stempelst.	—	—	—	—	—	—	—
Gesamt	420	7318	496	8449	1764	24223	39990

Arbeitslos verblieben am 31. August 1922: 1434 Mitglieder. In Unterstützungen wurden gezahlt:

Reiseunterstützung: an 420 Mitglieder für 7318 Tage 76366,30 M. Hoflandsbeiträge an Kurzarbeiter (31), Unterstützte usw. am Orte: an 496 Mitglieder für 8449 Tage 16898,— M.

Ortsunterstützung: an 1 Mitglieder für 21 Tage a 2,50 M. = 52,50 M. „ 46 „ „ 668 „ a 4 „ = 2328,— „ „ 21 „ „ 311 „ a 7,50 „ = 2332,50 „ „ 763 „ „ 189 „ a 8 „ = 1512,— „ „ 565 „ „ 10002 „ a 10,50 „ = 100020,— „ „ 354 „ „ 5426 „ a 18,50 „ = 59684,— „ „ 1 „ „ 11 „ a 16,— „ = 176,— M. zusammen 248157,— M.

Insgesamt wurden im Monat August gezahlt: 1922: 41421,30 M. für 39990 Tage 1921: 105357,75 „ „ 30297 „ mehr 1922: 236063,55 M. für 9693 Tage

Veranstaltungskalender

Kanaberg-Buchhof, Versammlung Sonnabend, den 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Eduard Schuberth Restaurant in Buchhof (neben der Kirche).
 Hirschleben, Versammlung Sonnabend, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im „Vollhorn-Haus“ (Zimmer 5).
 Berlin, Außerordentliche Generalversammlung der freien Faktoren Freitag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Chamlitzstraße 2.
 Dresden, Mitgliederversammlung Freitag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in den „Münchener“, Pfälzplatz.
 — Stereotyp- und Galvanoplastiker-Versammlung Sonnabend, den 21. Oktober, abends 7 Uhr, in „Schwab's Gasthaus“, Kleine Plauenische Gasse 2 I.
 Niederleibitz, Versammlung Freitag, den 20. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Restaurant „Stadt Dresden“.
 Kollach, Außerordentliche Generalversammlung Freitag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Pharmazie“ (Kantstraße).
 Stellen, Mitgliederversammlung Sonnabend, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, bei Scherbarth, Pflaßstraße.
 Wittenberg (Bez. Halle), Versammlung Sonnabend, den 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Semmelmann, Kollegienstraße.

Schweizerischer Typographenbund

Sperre! Da es in der Schweiz zu einem ersten Konflikt zu kommen droht, sehen wir uns gezwungen, die Grenzen bis zum Abschluß der Bewegung zu sperren. Die Kollegen werden gebeten, Solidarität zu üben und in der Schweiz keine Konstellation anzunehmen.

Verein von Berliner Buchdruckern

zur gegenseitigen Unterstützung bei Frauenberufen

Freitag, den 27. Oktober, nachmittags 5 Uhr: 130

Außerordentliche Generalversammlung

im Konferenzzimmer der Ortskonferenz für das Buchdruckergewerbe zu Berlin, Alexanderstraße 44, Hof rechts II. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über Anträge des Kuratoriums: a) Erhöhung der Umlagegebühr auf 10 M. und Erhöhung des Sterbegeldes auf 5000 M.; b) Berufsinvalide und Witwen, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, zahlen die Hälfte der Umlagegebühr, erhalten jedoch das Sterbegeld in vollen Beträge. 2. Beschlüsse. Berlin, den 7. Oktober 1922. Das Kuratorium. G. Baumann.

Bleichenkassen

Sandwerkstätten aus Erlangen, enthaltend 5 Bleich-, 1 Stahlbleich-, 1 Sturvenbleich-, 2 Gravierenbleich-, Schleif-, Indruckbleich-, Durchziehbleich-, Schmelzbleich-, 2 Gravierenbleich-, Preis komplett 1400 M. franko. H. Siegl, München 9, Columbusstraße 1.

Für die Gehilfenprüfung

empf. geeignete Fachlehrbücher. Graph. Verl. A. Siegl, München 9, Katalog 3911.

Am 5. Oktober verstarb unser

lieber Kollege, der Drucker

Hans Boldt

aus Hamburg, im 30. Lebensjahre. Wir ehren den Verstorbenen bestmöglichst.

Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Maschinenmeisterverein Stuttgart

25. Stiftungsfest

am 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Konzertsaal der „Niederhalle“, verbunden mit

Jubiläumsausstellung „Buchdruck“

im städtischen Ausstellungsgebäude, Alte Schloß- und Kanzleistraße, vom 15. bis 20. Oktober.

Alle Kollegen und Freunde des Vereins von nah und fern sind herzlich eingeladen.

Tüchtiger

Seherstereotypist

für Rund- und Flachplatten sofort gesucht. Stütz- & Höhe, Weissenhofen. 133

Nach Ostdeutschland

Sucht sich aus dem besetzten Gebiet ort. preiswürdiger 143

Liniendruck

36 Jahre alt, ledig, und korrekter Arbeiter, langj. Dr. ver. m. Bier-, Doppeldecker u. Bogel. I. Leistungsf. Betz. vord. Gest. Zuschriften an M. Bräumer, Hachen 2., Marktstraße 4 III, erbeten.

Typographsetzer

mit zweijähr. Praxis, fremd in Montagen u. Sch. m. g. Zeugn. ver. m. allen Entl. m. u. i. u. i. baldmöglichst Stellung.

Gest. Offerten unter Nr. 138 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Typographseher

Sucht sofort in Leipzig Stellung. W. Gellner, Leipzig, Alsenstraße 48 I.

Typographseher

U.-B. ledig, toller Arbeiter, guter Maschinenkennner (sämtl. Mod.), sucht sofort op. pd. Stell. Ang. u. T. A. 136 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstr. 8.

Perfekter

Typographseher

(Modell B, U-B) sucht sich zu verändern. Gest. Offerten unter W. F. 134 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Maschinenmeister

24 Jahre alt, ledig, erfahren in Werk-, Halbdend- und Plattendruck, sucht sofort Stellung. 144

W. Rühr, Altenburg (S.-W.), Steinweg 9 III.